

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 1 (1880)

Heft: 6

Artikel: Rezensionen

Autor: Dr. W.G. / Widmann, J.V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittheilungen der Schweizerischen Schulausstellung.

Die *belgische Unterrichtsliga in Brüssel* ladet zu einem internationalen Unterrichtskongress auf den 22—29. August 1880 ein. Folgendes sind die näheren Bestimmungen des bezüglichen Aufrufs:

Der Kongress dauert 6 Tage, täglich werden zwei Sitzungen abgehalten, Vormittags Sektions-, Nachmittags Generalversammlungen.

Voten in anderer als französischer Sprache werden übersetzt.

Die Beschlüsse und Arbeiten der einzelnen Sektionen wie der Generalversammlungen werden veröffentlicht.

Der Kongress setzt sich aus wirklichen und beisitzenden Mitgliedern zusammen; erstere bezahlen einen Beitrag von 20 Fr. (patentirte Lehrer dagegen nur 10 Fr., und Lehrerinnen einen solchen von 5 Fr.); dafür erhalten sie die Publikationen des Kongresses gratis.

Alle Mitglieder des Kongresses geniessen Fahrbegünstigung auf den belgischen und fremden Eisenbahnen.

Ein Quartierbureau hat sich konstituirt.

Beitrittserklärungen sind an Herrn M. Buls, General-Sekretär des Kongresses, 103, Rue Marché-aux-Herbes, Brüssel, zu richten.

Wir veröffentlichen diese Einladung zu Handen der Tit. Schweiz. Lehrerschaft und fügen bei, dass zu Ehrenmitgliedern des Kongresses aus der Schweiz ernannt sind die Herrn: Boiceau, R.-R., Lausanne; Chavannes, Inspektor, Lausanne; Daguet, Prof., Neuenburg; de Guimps, Yverdon; Aimé-Humbert, Prof., Neuenburg; Paroz, Seminardirektor in Peseux (Neuchâtel), Mme. de Portugall, Inspektorin der Kindergärten Genfs; Progler, Lehrerin in Genf; G. Vogt, Prof., Zürich; Zollinger, R.-R., Zürich. Verschiedene Staaten, wie Italien, die Union, Baden, Frankreich etc. schicken ebenfalls Delegirte.

Aus dem reichhaltigen Traktandenverzeichniss ist zu ersehen, dass die 6 verschiedenen Sektionen (Primarschule, Mittelschule, höhere Schulen, Spezialschulen, Fortbildungsschulen, Schulgesundheitspflege) sich mit den wichtigsten Fragen der Gegenwart beschäftigen.

Die Fragenschema, sowie die später veröffentlichten Publikationen sind auf dem Bureau der schweiz. Schulausstellung einzusehen.

Rezensionen.

Hardt, Vincenz v., Wandkarte von Afrika, nach Dr. J. Chavanne's physikalischer Wandkarte für den Schulgebrauch bearbeitet. Maassstab 1 : 8 Mill. Verlag von E. Hölzel in Wien. Auf Leinwand gespannt in Mappe Fr. 15.

Hardt's Schulwandkarte von Afrika nimmt unter den (wenigen) Schulwandkarten dieses Erdtheiles entschieden die *erste* Stelle ein. Die Vorzüge dieser (120 × 122 cm. grossen) Karte sind bedeutende: die Verwerthung der neuesten Forschungen, eine musterhafte technische Ausführung und eine massvolle Beschränkung im Detail. Eine höchst schätzenswerthe Beigabe bilden vier Kartons, von denen der eine, Oesterreich und Deutschland im Maassstabe der Karte,

einen recht instruktiven Grössenvergleich ermöglicht, während die andern drei die Flusssysteme, die ethnographischen und die politischen Verhältnisse Afrikas zur Anschauung bringen. Kurz, der Schule ist ein prächtiges Lehrmittel geboten, ein Werk, welches das dringende Bedürfniss deckt, den „dunkeln“ Erdtheil lichtvoller zu gestalten.

Dr. W. G.

Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz. (Obere Stufe.)

Von Dr. J. Bächtold. (Frauenfeld, J. Huber.)

Endlich einmal wieder eine frische Original-Arbeit auf dem Gebiete der für den deutschen Unterricht bestimmten Lehrmittel!

Das war der erste Eindruck des Unterzeichneten, nachdem er Bächtolds Lesebuch geprüft hatte. Zu diesem Eindruck gesellte sich alsbald das Gefühl, vorliegendes Lesebuch werde jedoch vermutlich die Pedanten der Schule gegen sich und nur diejenigen Lehrer für sich haben, welche mit ihrer Aufgabe den weiten Gesichtskreis des vorurtheilslosen Freundes alles wahrhaft Gediegenen, vorab ächter Poesie verbinden und nicht wie jene Pedanten hinter Platen und Rückert oder dem alten Goethe einen abschliessenden Strich gezogen haben.

Bächtold bringt im prosaischen und im poetischen Theil seines Buches sehr viel Modernes. Gottfried Keller, Jakob Burckhardt, Heinrich Leuthold, F. Th. Vischer, Conrad Ferdinand Meyer, G. Freitag, Fritz Reuter, H. v. Treitschke, Paul Heyse, Hermann Lingg und andere Dichter und Schriftsteller der Gegenwart sind theilweise stark, mit Vorliebe in diesem Lesebuche repräsentirt. Nun haben aber bekanntlich nicht nur die Theologen ihren Canon, zu dem sie die Apokryphen nicht wollen gerechnet wissen, sondern andere Leute z. B. Literaturlehrer u. dgl. haben es accurat so und können sich ziemlich erhitzen, wenn sie in einer Sammlung antreffen, was bei ihnen noch nicht als canonisch oder, wie man es hier nennt, als „klassisch“ gilt.

In dieser Hinsicht möchte nun Unterzeichneter die Meinung aussprechen, man solle ohne Vorurtheil pro oder contra einzelne Verfasser die von Dr. Bächtold ausgewählten Lesestücke einmal selbst lesen und sich fragen, ob auch nur eines von Seite 1 bis 700 schwach und unwürdig sei, hier zu stehen. Man wird gewiss zu dem Urtheil gelangen, dass die Auswahl eine vortreffliche sei. Namentlich wird man sich freuen, dass Gottfried Keller unserer schweizerischen Jugend endlich einmal in Sehweite gerückt worden ist. Seine Bücher sind bis jetzt nur in theueren Ausgaben vorhanden und der grossen Mehrheit im Volke noch unzugänglich. Und doch ist gerade dieser Dichter ein so grosser Erzieher seines Volkes, der mit einem oft beinahe schrecklichen Zornesfeuer alle Schlacken und alles Schlechte in Jung und Alt, speziell alles unschweizerische in seiner Nation austilgen und verzehren möchte, so dass man ihn, abgesehen von dem hohen dichterischen Werthe seiner Werke, Jedem im Volke nahe bringen sollte. Man lese nur, damit man diese unsere Expectoration verstehe, G. Keller's Aufsatz über die Einweihung des Schiller-Steins im Vierwaldstättersee (1859) S. 260 oder die Kappeler-Schlacht von demselben Verfasser und die im Lesebuch mitgetheilten Gedichte.

Aehnlich hat uns die Berücksichtigung Leuthold's, des grössten unserer schweizerischen Lyriker, gefreut. Welches Lesebuch hat aus der neuesten Literatur Juwelen aufzuweisen wie Leuthold's: „Vor Capua“? (Seite 693).

Hiebei loben wir nicht blindlings. Paul Heyse's Sonnett auf G. Keller wünschen wir fort, weil eine Zeile darin nach Gedanken und Form schief ist. Auch finden wir, Bächtold hätte die letzte Seite vom Tanzlegendchen G. Keller's weglassen dürfen; das Stück schlösse harmonischer ab mit der Scene, wie sich Musa „in den tönenden und leuchtenden Reihen verliert.“ Alles noch folgende ist wohl geistreich, liegt aber eigentlich ausser dem Rahmen des poetischen Vorwurfs und wird auch an obersten Oberklassen nicht ganz begriffen werden.

Aber solche untergeordnete subjective Bedenken rauben uns das Vergnügen an diesem trefflichen Lesebuche keineswegs, sind auch so ziemlich die einzigen Ausstellungen, die wir zu machen wissen.

Zwei Punkte wird man noch angreifen. Erstlich sind Goethe und Schiller in ihren Gedichten nicht repräsentirt, weil Dr. Bächtold von der vernünftigen Ansicht ausging, man brauche heut

zu Tage, wo man die Gedichte dieser Klassiker um so wenige Centimes erwirbt, dieselben nicht zum vielhundertsten Mal in jedem Lesebuch neu abzudrucken. Aber an solches entschiedenes Abthun alten Schlendrians, an so einfach praktisches, modernes sich Einrichten gewöhnen sich manche Leute schwer. Der andere Punkt ist, dass einige Lesestücke, — wir dürfen sogar sagen viele, — von Liebe handeln, natürlich immer in der reinen Weise edler Poesie, mit Ausschluss heißer Erotik, aber eben doch von Liebe zwischen Mann und Weib. Wir betrachten das als einen grossen Vortheil dieses Lesebuches. Wenn von Oberklassen, an Gymnasien, in Seminarien für Jünglinge und in solchen für Jungfrauen die Liebe von ihrer idealen Seite her zur öftren Behandlung und Würdigung kommt, so wird der Sinn der jungen Leute gerade hiedurch aus der dumpfen Schwüle eines noch halb unbewussten, vielen Verirrungen ausgesetzten Geschlechtslebens in die reine Sphäre eines allbelebenden neuen sittlichen Wohlgefühles gehoben.

Wir sollten nun aufzählen, welche besonders guten prosaischen, welche vortrefflichen poetischen Lesestücke das Buch enthalte. Aber wir müssten, wozu uns Zeit und Raum fehlen, das ganze Inhaltsverzeichniss abschreiben; die Auswahl wäre schwierig. Doch nennen wir beispielsweise aus dem Prosatheil: Michael Kohlhaas von H. v. Kleist, die Wassernoth im Emmenthal von Jeremias Gotthelf, aus „Maler Nolten“ von Mörike, aus „Der grüne Heinrich“ von Gottfried Keller, Schillers Flucht von Stuttgart von A. Streicher, das Fest des Fürsten von Schwarzenberg von Varnhagen von Ense, die Jacinto-Prärie von Sealsfield (K. Postl), die Lessing-, Goethe- und Schillerbriefe und „am Mythenstein“ von G. Keller. Im poetischen Theil hat uns besonders der masshaltende, in der Auswahl glückliche und in der Redaktion sichere mittelhochdeutsche Theil gefallen, sodann auch die Auswahl aus den Dichtungen Moderner. Ins Einzelne wollen wir hier nicht eintreten.

Die Ausstattung des Lesebuches ist eine schöne. Die mittelhochdeutschen Gedichte sind mit lateinischen Lettern gedruckt. Geheftet kostet das Buch im Laden 6 Fr., der Preis gebundener Exemplare beträgt 6 Fr. 80 Cts.

Wir wünschen diesem ächt schweizerischen, ächt modernen und ächt poetischen, gehaltvollen Lesebuche allgemeinste Verbreitung in den höchsten Klassen unserer Schulen. Jedenfalls wird es sich, wenn nicht Alles trügt, warme Freunde und entschiedene Feinde erwerben; kalt könnten diesem Buche gegenüber nur indifferente, in pädagogischen Dingen gleichgültige Leute bleiben. Auch Familienväter werden in diesem Werke ein angenehmes Hausbuch erkennen und es wird mit demselben manches edelste Erzeugniss deutscher Literatur weit im Volke herumkommen.

J. V. WIDMANN.

Eingänge im Mai 1880.

Sammlungen:

Kramer, Lehrer in Fluntern, 3 Sandreliefs, Schülerarbeiten; Sizilien, Waldstätte und Kanton Neuenburg.

Scholl, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, Zürich. Ein Kästchen mit 10 farbigen Kreideproben.

A. Koch, Architect in Enge. 1 Blatt: Projekt eines neuen Schulhauses für Aussersihl.

Bibliothek der Schulbücher:

Angekauft 82 Bände zur Schulgeschichte.

Morf, Waisenvater in Winterthur, Alter Zürcher Catechismus.

Frl. Michel, Hottingen, Siegfried, die Schweiz. Bd. I. 1851.

Archiv:

Schenkungen von:

Angekauft 17 diverse Broschüren;
Erziehungsdirektion, Schaffhausen;

Seminardirektion Solothurn;
Hofmann-Burckhardt, Basel;